

Nebenareale frühmittelalterlicher Zentren als Gegenstand der archäologischen Forschung

IVANA BOHÁČOVÁ – LUMÍR POLÁČEK

Der vorliegende Sammelband stellt das Ergebnis eines Projekts dar, das auf das Studium frühmittelalterlicher Machtzentren in Böhmen und Mähren gerichtet war.¹ Das Hauptthema des Projekts war die bisher stark vernachlässigte Problematik der sog. *Nebenareale* dieser Zentren, also jener Komponenten der frühmittelalterlichen Burgen, die in der heutigen Terminologie als Vorburg und Suburbium bezeichnet werden. Für ihr Studium verfügt die mährische und böhmische Archäologie über eine schier unerschöpfliche Menge bisher nur wenig ausgewerteter Langzeitgrabungen sowohl auf dem Gebiet Großmährens als auch auf dem Territorium des frühmittelalterlichen Staates der Přemysliden. Das Projekt stellte sich das Ziel, die Aussage zumindest eines ausgewählten Teils der archäologischen Quellen auszuwerten, auf deren Grundlage Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einzelnen Komponenten zentraler Fundorte zu definieren, sie gegebenenfalls mit ihrem unmittelbaren Hinterland zu vergleichen, und auf diese Weise zur Erkenntnis des Charakters und der Funktion der „Nebenareale“ frühmittelalterlicher Zentren beizutragen. Ein weiteres Ziel des Projekts war es, den drohenden Verlust des Aussagegewerts der vorhandenen Quellen durch ihre wenigstens partielle Bearbeitung zu verhindern, Bedingungen für vergleichende Studien, einschließlich der interdisziplinären Zusammenarbeit, zu schaffen und die wichtigsten Aufgaben und Fragen für die künftige Forschung zu formulieren.

Die Breite und Tiefe der Untersuchungen, die durch die dreijährige Frist des Projekts und die beschränkte Zahl untersuchter Fundstellen limitiert waren,² wurden durch Beiträge bereichert, die auf der internationalen

Tagung in Mikulčice am 21.-23. Mai 2007 vorgetragen und in diesen Sammelband einbezogen wurden. Es handelt sich um Beiträge deutscher, polnischer, tschechischer und slowakischer Archäologen, die überwiegend dem slawischen Siedlungsgebiet gewidmet sind, sowie um einen allgemeinen historischen Exkurs zur Problematik frühmittelalterlicher Suburbien. In den Sammelband konnten nicht alle Ergebnisse des Projekts einbezogen werden; zahlreiche Arbeiten sind jedoch in Form von Artikeln in der Fachliteratur, als Grabungsberichte oder naturwissenschaftliche Begutachtungen vorgelegt worden (siehe das Verzeichnis der Projektergebnisse am Ende des Textes).³

Einen der Themenkreise bildeten Fragen der **Terminologie**. Die Definition der heute in der historischen Forschung häufig verwendeten Begriffe *Vorburg* und *Suburbium* ist nicht ganz unproblematisch. Diese eingebürgerte Terminologie respektiert nämlich traditionsgemäß eher topographische Beziehungen einzelner Komponenten als deren Funktionen. Die historischen Quellen helfen hier nicht sehr weiter. Die Studie von D. Kalhous, die von der Analyse europäischer Quellen des 10. Jhs. ausgeht, zeigt, dass mittelalterliche Autoren mit dem Terminus *Suburbium* jeden besiedelten Raum bezeichneten, der einem Machzentrum untergeordnet war und sich in seiner unmittelbaren Nachbarschaft befand. Der genannte Autor unterscheidet das Suburbium im engeren und weiteren Sinne des Wortes, wobei im ersteren meistens ein befestigter Raum gemeint ist.

Die inhaltliche Bestimmung der eingebürgerten archäologischen Terminologie stößt auf eine beträchtliche Unschärfe, die vor allem die Lückenhaftigkeit archäologischer Kenntnisse widerspiegelt. Als Äquivalent des Suburbiums im engeren Sinne wird oft die Vorburg wahrgenommen, als deren Hauptmerkmale das unmittelbare räumliche Verhältnis zum Innenareal

1 Projekt der Grantagentur der Tschechischen Republik „Nicht-Residenzareale der frühmittelalterlichen zentralen Agglomerationen in Böhmen und Mähren“, Reg.-Nr. 404/05/2671.

2 Im Rahmen des Projekts wurde vor allem die Problematik von Mikulčice, Břeclav-Pohansko, Brno, Přerov, Prag, Budeč, Libice nad Cidlinou, Stará Boleslav und Žatec studiert, teilweise auch jene von Staré Město-Uherské Hradiště und der Region von Mělník.

3 Wir danken Herrn PhDr. Rudolf Procházka, CSc. für wertvolle Anregungen und Anmerkungen zur gegebenen Problematik, die auch in den Einführungstext des Sammelbandes Eingang fanden.

und besonders die Existenz der Befestigung gelten. Das Beispiel des befestigten Suburbiums der Prager Burg auf der Kleinseite relativiert diesen Unterschied teilweise. Umgekehrt ist die Existenz der Befestigung einer an die „Akropolis“ anschließenden Vorburg bei vielen Fundstätten nicht bestätigt. Die An- oder Abwesenheit der Befestigung kann nicht das einzige und entscheidende Kriterium für die Stellung oder Funktion des Areals sein, auch nicht die Geländemorphologie, die oft eine unterschiedliche Stellung einzelner Komponenten widerspiegelt.

Bei einer ganzen Reihe der besiedelten Areale ist ihr Funktionsverhältnis zur Akropolis bisher nicht ganz klar, angesichts des Mangels an brauchbaren Indizien zur Beurteilung der sozialen Stellung oder des Berufs ihrer Einwohner. Bei anderen lässt sich eine besondere oder höhere soziale Stellung der Einwohner einer der Komponenten des Zentralortes zuverlässig nachweisen. Andernorts treffen wir auf eine Konzentration von Produktionsaktivitäten oder unterschiedliche Typen der Siedlungsstruktur. Diesen Differenzen entspricht durchweg die traditionelle Gliederung in Vorburg (*předhradí*) und Suburbium (*podhradí*). Dies geht in konkreten Beispielen von morphologischen Zügen des Geländes in Kombination mit Befestigungsbelegen aus. Z. B. wird gewöhnlich die durch natürliche Gegebenheiten am deutlichsten gesicherte und befestigte Anlage als Akropolis betrachtet, deren Besiedlung sich jedoch von den sonstigen Komponenten der Agglomeration – den archäologischen Quellen nach – nicht unterscheiden muss.

Für unser Projekt wurde für die Komponente der Zentralfundstätten außerhalb des Kerngebietes (der Akropolis/Hauptburg) der Begriff „Nebenareale“ (*vedlejší areály*) benutzt. Dieser Begriff entspricht dem Suburbium in seinem weiteren Sinn. Grundsätzlich gilt, dass allgemeine Termini am unproblematischsten sind, wie z. B. die deutsche „Vorbursiedlung“ – d. h. der Siedlungsbereich in unmittelbarer Nähe der Burg, ungeachtet dessen, ob er unbefestigt oder leicht befestigt ist, auf dem Höhenniveau der Burg oder deutlich darunter liegt, ob er nach seinen sozialen Merkmalen der Burg ähnelt oder davon abweicht (siehe Biermann in diesem Band). Tschechische Äquivalente „předhradní sídliště“ oder „sídliště před hradem“ für die Siedlungen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Burg klingen aber kompliziert und sind nicht geläufig.

Eine Rolle spielt hier auch der Aspekt der Zeit bzw. Entwicklung: Vorbursiedlungen des 9./10. Jhs. können kaum mit jenen Suburbien oder Vorburgen des 11./12. Jhs. als Keimen späterer Städte verglichen werden. Auch der geographische und kulturpolitische Aspekt kann nicht außer acht gelassen werden, der in einer beschleunigten und spezifischen Entwicklung

von Siedlungsagglomerationen zum Ausdruck kommt, z. B. im mährischen Staat des 9. Jhs. oder in den durch Slawen besiedelten Küstengebieten.

Auch großmährische Zentren selbst bieten kein eindeutiges und einfaches Bild der Gliederung der Areale: was in Mikulčice zum Suburbium zählt, das wird in Pohansko schon traditionell als Vorburg bezeichnet. Das in Mikulčice als Vorburg bezeichnete Areal hat bisher unter den großmährischen Zentren keine adäquate Analogie. In Staré Město - Uherské Hradiště ist die Situation noch komplizierter: selbst nach mehr als 100 Jahren archäologischer Ausgrabungen kann man nicht eindeutig sagen, wo sich der Kern (Akropolis/Hauptburg) und wo sich die „Nebenareale“ befanden. Wenn es uns auch gelingt, auf einzelnen Fundstätten anhand der äußeren Ähnlichkeit (Topographie und Existenz der Befestigung) entsprechende Areale zu identifizieren, dann unterscheiden sie sich oft durch ihre archäologische Fülle, d. h. durch ihre ursprüngliche Funktion.

Ein weiteres Problem liegt im Sprachbereich, bzw. in der Verknüpfung der Fachterminologie einzelner Sprachen. Was auf Deutsch als Hauptburg bezeichnet wird, wird im Tschechischen Akropolis (*akropole*), eventuell Innere Burg (*vnitřní hrad*), manchmal nur Burg (*hrad*) genannt; das Äquivalent des Begriffs Hauptburg (*hlavní hrad*) wird im Tschechischen im Prinzip nicht verwendet. Für das tschechische Wort *podhradí* findet man im Deutschen keinen adäquaten Ausdruck („Unterburg“ hat eine ganz andere Bedeutung), deshalb wird in diesem Zusammenhang die allgemein verwendete lateinische Bezeichnung *Suburbium* benutzt. Dagegen sind die Begriffe *předhradí* und Vorburg inhaltlich im Prinzip identisch und daher am unproblematischsten. Verfolgte man ähnliche Bedeutungsverschiebungen in weiteren Sprachen, z. B. im Englischen, so würde man auf noch gewichtigere Probleme stoßen.

Beim gegenwärtigen Erkenntnisstand muss man sich damit abfinden, dass für jede Fundstätte ihre eigene Skala von Grundbegriffen verwendet wird, die von der Topographie einzelner Areale ausgeht. Der Inhalt einzelner Begriffe ist jedoch getrennt für jeden Fundort klar zu definieren. Am geeignetsten scheinen jene lokalen Terminologien zu sein, die sich allgemeiner topographischer Bezeichnungen bedienen, wie die deutsche „Vorbursiedlung“. Ob die tschechischen *vedlejší* komponenty (Nebenkomponenten) der Zentralagglomerationen eine größere Verbreitung in der Fachliteratur erfahren oder nur ein Arbeitsbegriff bleiben werden, der mit dem gerade abgeschlossenen Projekt verknüpft ist, das ist schwer zu sagen.

Die Problematik der archäologischen Chronologie stellt einen selbstverständlichen Bestandteil der

meisten im Rahmen des Projekts erarbeiteten Studien dar. Aufmerksamkeit wurde vor allem der Zusammenstellung fehlender relativer Abfolgen konkreter Fundstellen und deren möglicher Verknüpfung mit absoluten Daten gewidmet, die entweder anhand der Befunde oder der ausgewählten Fundgattungen gewonnen worden waren (dendrochronologische Daten, Münzen, historische Angaben). Das Fehlen zuverlässiger chronologischer Stützen der Besiedlungsentwicklung stellt das gemeinsame Merkmal der meisten Fundstätten dar. Die Bearbeitung und vorzubereitende Präsentation neuer Quellen zu einzelnen Siedlungsphasen bedeutet einen wichtigen Fortschritt in der Erforschung solcher Fundstätten wie Brno oder Žatec. Die Grabungen in Břeclav-Pohansko bestätigen die relativ späte und kurzfristige Existenz des Zentrums und seiner „Nebenareale“. Auch ein detaillierter Blick auf ausgewählte Befunde in Mikulčice belegt ein deutliches (und relativ kurzfristiges) Wachstum der Besiedlung des Suburbiums in der Hoch- und Spätphase der großmährischen Periode. Vorhandene archäologische Funde aus dem Kern der Prager frühmittelalterlichen Agglomeration zeugen von der synchronen Entwicklung aller ihrer Komponenten.

Chronologische und typologische Unterschiede der untersuchten Fundorte spiegelten sich auch in der **Methodologie und den angewendeten Grabungsmethoden** wider. Ein Teil der betreffenden Fundorte transformierte sich von ehemaligen Machtzentren in Siedlungen städtischen Typs. Die archäologische Erforschung beruht in diesen Fällen meistens auf Rettungsgrabungen, die über Generationen durchgeführt wurden. Das Ergebnis einer intensiven, langfristigen Entwicklung der Stadtkerne sind komplizierte, in der Vergangenheit wiederholt gestörte und heute schwer zu interpretierende Stratigrafien, die eine Unmenge von Informationen über das Leben der mittelalterlichen Gesellschaft enthalten (z. B. Prag, Brno, Přerov, Bratislava, Nitra, Žatec). Die Problematik der Methodik und der Grabungsmethoden wird zu einem der wichtigsten Themen der gegenwärtigen Archäologie des Mittelalters. Die überall fehlenden Sequenzabschnitte und die Lückenhaftigkeit der freigelegten Befunde sind besonders für die ältesten und damit wertvollsten Teile des historischen Kerns der Metropole des tschechischen Staates charakteristisch. Für die wissenschaftliche Bewertung der heute schon vernichteten archäologischen Denkmale im Stadtkern wären die systematische Verfolgung sämtlicher Terraineingriffe, deren kontinuierliche Archivierung, die Anwendung adäquater Methoden der Feldforschung und eine genügende Quellenkritik nötig, Forderungen, die unter den gegebenen gesellschaftlichen und legislativen Bedingungen kaum durchzusetzen sind. Ein

außerordentlich ernstes Problem ist die stets wachsende Disproportion zwischen der Menge gewonnener Quellen und ihrer Präsentation, was die Reflexion der erzielten Erkenntnisse in weiteren Studien verhindert. Dies spiegelt sich auch in den uneinheitlichen Kriterien für die Erstellung der archäologischen Chronologie und anschließend in den nicht-synchronen Angaben der absoluten Chronologie wider.

Der Burgwall Pohansko bei Břeclav, der sich durch eine relativ kurze Existenzzeit und eine daher unkomplizierte stratigraphische Entwicklung auszeichnet, ist im Hinblick auf die verwendeten Bearbeitungsmethoden ein geeignetes Beispiel für einen Fundort, an dem die modernsten Analysen mit Hilfe von Statistik, geophysikalischer Messungen und GIS erfolgreich eingesetzt werden können. Von deren in sich geschlossenen und daher auch viel beweiskräftigeren Ergebnissen kann man dann bei vergleichenden Untersuchungen der langfristig besiedelten und wiederholt gestörten Fundstätten ausgehen.

Die adäquate Erschließung archäologischer Quellen aus älteren Grabungen führt häufiger zu Situationen, in denen Ergebnisse neuerer Forschungen die Revision früherer Feststellungen erfordern. Die Revision führt oft zur Ergänzung, Korrektur, Reinterpretation und eventuell auch Ablehnung einiger bisher allgemein akzeptierter, aber nicht bewiesener Behauptungen. Diese Tatsache ist umso gewichtiger, als Schlüsse archäologischer Untersuchungen meist ohne weitere Kritik in historische Arbeiten synthetischen Charakters einbezogen werden. Einer der Beiträge des Projekts und der damit zusammenhängenden Konferenz liegt also auf der Betonung der Arbeit mit Primärquellen, einer beweiskräftigen Präsentation vorgelegter Schlussfolgerungen und deren deutliche Unterscheidung von Arbeitshypothesen.

Die untersuchten Fundorte unterscheiden sich voneinander durch Chronologie, Größe und Gliederung, sowie durch ihre innere Bebauungsstruktur, Wirtschafts- und Kultfunktionen. Alle diese Merkmale spiegeln in gewissem Maße ihre historische Rolle in der betreffenden Zeit und im gegebenen Raum wider. Bei ihrer Untersuchung kommen zahlreiche gemeinsame Themen und identische methodische Verfahren vor. Einige konkrete, im isolierten Maßstab kaum erfassbare Prozesse können gerade dank des wiederholten Vorkommens in archäologischen Quellen aus verschiedenen Fundstellen erfasst werden.

Ein gemeinsames Merkmal der Studien zu zahlreichen Fundstellen ist die Aufmerksamkeit, die der **Befestigung** der Siedlungsagglomerationen gewidmet wird. Die Existenz der Befestigung ist offensichtlich ein Beleg für die außerordentliche Stellung des zu schützenden Areals, das deutlich abgegrenzt und eindeutig

von seiner Umgebung getrennt ist. Der Untersuchung der Befestigung wird allgemein eine große Bedeutung zugeschrieben, da die Entstehung und Umbauten der Fortifikation neben Informationen über die Topographie meistens auch ausgeprägte Änderungen in der Entwicklung der betreffenden Lokalität widerspiegeln. Die Befestigung mehrteiliger Areale weist meistens die Form einer Holz-Lehm-Konstruktion mit steinerner Front auf. Überreste leichterer Befestigungen erlauben oft keine eindeutige Interpretation und stratigraphische Eingliederung (Prag-Hradschin, Staré Město - Uherské Hradiště, Břeclav-Pohansko – Vorburg).

Das detaillierte Studium archäologischer Quellen kann in einigen Fällen Unterschiede zwischen einzelnen Komponenten der Burg herausstellen, und dies sowohl in der inneren Siedlungsstruktur, d. h. in der Organisation des gegebenen Raums und in Typen der dort befindlichen Objekte, als auch in der Zusammensetzung der Fundinventare, in Spuren der Produktionstätigkeiten oder in Bestattungsbelegen. Davon können mit größerem oder kleinerem Wahrscheinlichkeitsgrad die **Funktionen** einzelner Teile der Siedlungsagglomeration abgeleitet werden. Das systematische Studium einzelner Areale enthüllte nicht nur die meistens große Dynamik ihrer Entwicklung, sondern auch die Tatsache, dass in der funktionellen Nutzung und Organisation des Raums manchmal bedeutende Veränderungen erfolgten. Es handelt sich nicht nur um die Erweiterung der Siedlungsfläche oder Verschiebung der Produktionsbetriebe außerhalb der neu besiedelten Fläche. Ein markanter Ausdruck dieser Veränderungen ist z. B. die Entwicklung der Beziehung zu Verstorbenen, die – eventuell deren nicht spezifizierter Teil – von Bestattungsarealen hinter den Grenzen des Siedlungsraums in die Nähe menschlicher Behausungen oder in das befestigte Areal versetzt werden. In einigen Fällen können diese Erscheinungen mit der fortschreitenden Christianisierung oder dem Bau von Kirchen zusammenhängen. Ein anderes Beispiel stellt die Überlagerung des Friedhofshorizonts durch Reste von Siedlungsaktivitäten dar (Prag-Hradschin, Mikulčice), was wohl den neuen Bedarf der wachsenden oder restrukturalisierten Kommunität widerspiegelt. Ein relativ häufiges Phänomen sind Gräber oder Gräbergruppen direkt in der Siedlung; ihre Interpretation ist nicht eindeutig – im Suburbium von Mikulčice z. B. indizieren sie den Untergangshorizont der Siedlung.

Eine historisch belegte Tatsache ist die **hervorgehobene Stellung der Einwohner** der Vorburgen und Suburbien in Bezug auf die ländliche Bevölkerung in der Umgebung. Hier spiegeln sich der höhere Gesellschaftsstatus der Einwohner der „Nebenareale“ sowie andere Formen ihrer Aktivitäten wider. Das Bild kann jedoch wegen des verschiedenen Stands

der Erkenntnis der ländlichen Besiedlung in der Umgebung der Burgen nicht ganz einheitlich sein. Im Unterschied zu mährischen Fundstellen (Břeclav-Pohansko, Mikulčice), wo sich das Areal der Vorburg oder des Suburbiums mit seiner archäologischen Fülle (Bau- oder materieller Kultur) dem Kerngebiet des Zentrums nähert, unterscheidet es sich im 9./10. Jh. in den von Elbslawen besiedelten Nordgebieten im Prinzip nicht vom landwirtschaftlichen Hinterland (siehe Biermann). Hierarchische Unterschiede in der Gesellschaft belegt – besonders in dem älteren Teil der verfolgten Periode – die Grabausstattung.

Die Befestigung und die unmittelbare Anwesenheit der Militärkomponente sicherten den Schutz des Lebens und des Vermögens der Einwohner und ermöglichten zugleich ein sicheres Betreiben spezifischer Aktivitäten, z. B. einer spezialisierten Produktion oder des Handels. Während die Handelsaktivitäten im Fundspektrum archäologischer Quellen schwierig nachweisbar sind, brachte die auf Nachweise handwerklicher Aktivitäten orientierte Forschung eine relativ breite Skala von Belegen. Häufig ist das Vorkommen pyrotechnologischer Betriebe und der damit zusammenhängenden Halbfabrikate und Abfälle, eventuell Werkzeuge. Jüngst wurde neben der Bearbeitung von Buntmetallen auch die Arbeit mit Edelmetallen – Silber und Gold – nachgewiesen (Libice nad Cidlinou, Žatec, Stará Boleslav), es kommen auch Belege der Münzprägung vor (Žatec). Erwogen wird die Produktion kleiner Glasgegenstände. Der früher belegten lokalen Herstellung frühmittelalterlicher Fliesen (Stará Boleslav) fügten sich Indizien ihrer Oberflächengestaltung durch Glasur an. Die meisten Belege dieser handwerklichen Aktivitäten sind jedoch Funde in Sekundärlage; eigene Produktionsanlagen werden nur ausnahmsweise entdeckt und nur selten kann ihr Zusammenhang mit dem konkreten Typ der Aktivität eindeutig nachgewiesen werden (vgl. Prag-Hradschin, Budeč, Přerov). Das gilt auch für Belege der Textilproduktion durch zahlreiche Spinnwirtel und seltene Webstuhlgewichte. Auch Halbfabrikate von Knochengegenständen sind selten, besonders im Vergleich mit der Knochenbearbeitung, die vor allem in Form der Flechtnadeln und Pfrieme aus sorgfältig sortiertem Rohstoff häufig belegt ist.

Es ist also anzunehmen, dass ein Teil der Betriebe, die mit der Rohstoffbearbeitung und Werkzeugproduktion zusammenhängen, außerhalb der untersuchten Areale situiert war, während der Gebrauch von Endprodukten zum Alltagsleben dieser Siedlung gehörte. Die Frage der Lokalisierung der Produktion von Keramikgefäßen bleibt offen; das Fehlen der Befunde von Keramikbrennöfen könnte die Benutzung offener Feuerstellen bei der Keramikherstellung andeuten.

Das detaillierte Studium der Produktionstechnologie von Eisengegenständen erlaubt es, solche Kategorien wie Qualität, Pracht oder Einfachheit des Erzeugnisses zu verfolgen, und über die gesellschaftliche Stellung ihrer Besitzer und die Hierarchie der entsprechenden Areale nachzudenken. Weitere Forschungen sollten überprüfen, ob es bestimmte Trends in der Einführung fortgeschrittener Technologien gibt, die von einer beginnenden Standardisierung der Produktion noch vor dem Beginn des städtischen Handwerks zeugen.

Von der funktionellen und sozialen Differenzierung einzelner Komponenten der frühmittelalterlichen Burgen zeugen einige Unterschiede in der Siedlungsstruktur, in Typen der Gebäude und in belegten Aktivitäten. Die für den Burgwall von Mikulčice charakteristischen oberirdischen (wohl gezimmerten) Häuser mit Sand-Lehm-Fußbodenaufschüttungen sind für alle Hauptteile des Burgwalls typisch – Hauptburg, Vorburg und Suburbium, und unterscheiden dieses Zentralgelände prägnant von dem landwirtschaftlichen Hinterland mit seinen charakteristischen Behausungen – Grubenhäusern. Den oben angeführten drei Hauptteilen des Burgwalls ist auch eine regelmäßige und dichte Bebauung gemeinsam. In einigen, mit dem Kerngebiet enger verknüpften Vorburgen kommt eine strukturierte Bebauung vor, die aus selbständigen Einheiten besteht (Břeclav-Pohansko; im Fall von Prag-Hradschin und Žatec sollte die Existenz dieser Strukturen überprüft werden). Es kommen Hinweise auf prachtvollere oberirdische Konstruktionen zum Vorschein und manchmal sogar geräumige Pfostenbauten, die sowohl zur Repräsentation und Versammlung der Machteliten, als auch zu wirtschaftlichen Zwecken und eventuell weiteren Funktionen dienen konnten. In den mit dem Kern loser verknüpften Arealen begegnet man einer einfacheren Besiedlungsstruktur und anderen Typen von Siedlungsobjekten; prachtvolle oberirdische Bauten kommen seltener vor.

Die Identifikation der Funktion der „Nebenareale“ anhand archäologischer Quellen ist allgemein schwierig und gelingt ohne die komplexe Auswertung der Befunde und der Funde nicht. So wird z. B. anhand spezifischer Siedlungsobjekte und des erhöhten Anteils von Waffen und Reiterausrüstung die Siedlung in der südlichen Vorburg von Břeclav-Pohansko einer Militärbesatzung zugeschrieben. Von den Siedlungsarealen im Suburbium des Burgwalls von Mikulčice profiliert sich funktionell bisher nur das nördliche Suburbium mit zahlreichen Belegen der Metallbearbeitung; von einem handwerklichen Areal kann trotzdem keine Rede sein, eher von einer Kommunität, die sich an der Gesamtsicherung des Betriebs der Burg beteiligte.

Auf dem Territorium der „Nebenareale“ der Zentren befinden sich ebenfalls Sakralbezirke, seien es heidnische Kultobjekte, christliche Kirchen oder Friedhöfe. Erwägungen über ein mögliches Überleben der heidnischen Praktiken in unmittelbarer Nähe der Prager Burg wurden endgültig durch eine detaillierte Auswertung der Fundstätte widerlegt. Die Nachbarschaft und angenommene Gleichzeitigkeit der Kirchen und des heidnischen Kultbaus in Mikulčice-„Klášteřísko“ im Suburbium ruft Bedenken hervor und wird langfristig diskutiert (siehe Klanica, Hladík u. a. in diesem Band). Die Existenz weiterer heidnischer Heiligtümer im Mikulčicer Suburbium, obwohl sie in der Literatur angeführt werden, kann nicht als bewiesen gelten (siehe Hladík u. a.). Hier wiederholt sich der allgemein bekannte Mechanismus, wo vorläufig interpretierte Objekte ohne gründliche Bearbeitung des Befunds und der Funde in synthetische Arbeiten einbezogen werden und von dort weiter als unbestrittene Fakten übernommen werden. Kultische Bezirke in einigen Vorburgsiedlungen der Elblawen bilden im vielseitigen Leben dieser Areale nur einen Teilaspekt (siehe Biermann).

Die Aussagemöglichkeiten archäologischer Quellen und Methoden sind natürlich beschränkt. Daher wird auf das interdisziplinäre Studium Nachdruck gelegt, das gewichtige Erkenntnisse über verschiedene Lebensbereiche der Einwohner frühmittelalterlicher Zentren bringt. Das betrifft z. B. die Bewertung der „Nebenareale“ als potentieller Bestandteile des wirtschaftlichen Hinterlands der Zentren. Bisherige Forschungen zeigen, dass die **landwirtschaftliche Produktion** keinen wesentlichen Bestandteil der Aktivitäten der Einwohner der Vorburgen oder Suburbien bildete. Das bedeutet aber nicht, dass sie dort nicht existierte. Das konzentrierte Vorkommen von Grassensens im nördlichen Suburbium des Burgwalls von Mikulčice deutet auf die Viehzucht hin, die dort wohl für den Bedarf der Burg betrieben wurde. Dagegen belegt die Archäozoologie wiederholt (aber nicht überall) Aktivitäten, die mit der Viehzucht und der primären Fleischbearbeitung verknüpft und von den eigenen Zentren ausgeschlossen waren. Davon zeugt nicht nur das minimale Vorkommen der Knochen von Tieren, die kein genügendes Schlachtgewicht erreichten (was auch den zu groben Methoden der Feldforschung zugeschrieben werden könnte), sondern auch die Zusammensetzung der entdeckten Tierreste, die dem Küchenabfall, nicht dem primären Abfall entspricht, und Belege der Selektion von Fleischsorten. Der Primärabfall von geschlachteten Tieren kommt in den untersuchten Arealen häufiger in den Fällen vor, wo er für spezifische Zwecke verwendet wird, z. B. zur Festi-

gung der Wege und weiterer begehbarer Flächen oder als Bestandteil symbolischer Handlungen.

Strittig bleibt die Frage der Lagerung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte. Das Fehlen von Silogruben in Burgwällen weist indirekt auf eine andere Methode der Getreideaufbewahrung hin, am ehesten in oberirdischen Silos oder Speichern. Es bietet sich der Zusammenhang mit großen Pfostenbauten an, die z. B. aus deutschen Pfalzen, aber auch aus einigen böhmischen und mährischen Burgwällen bekannt sind (siehe Gringmuth-Dallmer in diesem Band). Belege der massenhaften Getreideaufbewahrung in oberirdischen Silos, die an der Innenseite der Befestigungsmauer entlang konzentriert waren, kennt man z. B. vom Nitraer Burgberg. Was die Grundverarbeitung des Getreides anbelangt, zeigt der Befund aus Mikulčice ein erhöhtes Vorkommen von Mühlsteinen und Tonwannen in dem prestigereichsten Areal – in der Hauptburg. Im Fall der böhmischen Fundstellen wird aufgrund des seltenen Vorkommens von Handmühlen wieder die Frage einer frühen Anwendung von Wassermühlen diskutiert (Stará Boleslav, Prag-Hradčany).

Im Fall der großmährischen Niederungsburgen zeugen archäologische Funde von Landwirtschaftsgerät (Mikulčice, Břeclav-Pohansko), Belege von Silogruben (im nächsten Hinterland von Břeclav-Pohansko und Mikulčice) sowie Ergebnisse archäobotanischen Studiums (Nitra) von der Konzentration der Getreidewirtschaft im Raum des Wirtschaftshinterlands der Zentren auf Flussterrassen am Rande der Talaue. Das bedeutet, dass der Abstand des landwirtschaftlichen Hinterlands von dem Kerngebiet hier mindestens 2-3 km betragen haben muss. Andererseits war die unmittelbare Umgebung dieser Zentren im Rahmen der Talaue für die Viehzucht geeignet und wurde wohl auch intensiv genutzt. Die außerordentliche Konzentration landwirtschaftlichen Geräts im Raum der östlichen Brücke des Ostrów Lednicki bietet bisher keine eindeutige Erklärung; geht es um einen Beleg

der intensiven landwirtschaftlichen Tätigkeit, die in der Vorburg der Inselburg betrieben wurde oder hängt dieses Phänomen mit kultischen Aspekten des Lebens des Zentrums zusammen? (siehe Gringmuth-Dallmer in diesem Band).

Wenig Beachtung finden bislang zahlreiche weitere Fragen, die die Problematik der „Nebenareale“ der frühmittelalterlichen Zentren betreffen. Das in den Jahren 2005-2007 realisierte Projekt „Nicht-Residenz-areale der frühmittelalterlichen zentralen Agglomerationen in Böhmen und Mähren“ konnte nicht alle diese Probleme lösen. Jedenfalls zeigte es den Sinn ähnlicher, theoretisch aufgefasster Projekte an, die den Blick quer durch die traditionelle Problematik der frühmittelalterlichen Zentren vermitteln. Es ergibt sich daraus eindeutig, dass die böhmische und mährische Forschung dringend komplexe Analysen der Nebenareale ausgewählter Fundstätten braucht, nämlich Analysen, die auf einer detaillierten Bearbeitung des Quellenmaterials basieren und sich auf eine breite interdisziplinäre Zusammenarbeit stützen. Dementsprechend müssen auch unsere Methoden der Feldforschung verfeinert werden, um neue Informationen über die Struktur und Funktion der „Nebenareale“ bringen zu können. Das betrifft auch die Belege des Handwerks, Handels und des sozialen Status der Einwohner.

Die Archäologie ist imstande, qualitative Unterschiede in der Sachkultur und Siedlungsstruktur zwischen einzelnen Arealen der Zentralorte und ihrem Hinterland zu erfassen und in bestimmtem Maß zu verallgemeinern. Diese in vielen Fällen klar definierten Unterschiede spiegeln abweichende, überdies während der Zeit sich ändernde Stellungen und Funktionen einzelner Areale wider. Die historische Interpretation des heutigen, unzusammenhängenden archäologischen Bildes muss jedoch ohne das weitere systematische Studium archäologischer Quellen vage und lückenhaft verbleiben.

Souhrn

Předkládaný sborník je výstupem projektu, věnovaného studiu raně středověkých mocenských center v Čechách a na Moravě.⁴ V jeho rámci byla uspořádána konference, jejíž výsledky umožňují srovnání současného stavu poznání dané problematiky i v měřítku středoevropském.

Hlavním tématem projektu byla dosud opomíjená problematika tzv. vedlejších areálů těchto center, tedy těch jejich komponent, které jsou dnešní terminologií

označovány jako předhradí a suburbia. Cílem projektu bylo zejména přispět k poznání charakteru a funkcí „vedlejších“ areálů raně středověkých center, současně jeho realizaci zamezit alespoň dílčím způsobem ztrátě vypovídací hodnoty existujícího rozsáhlého fondu pramenů, vytvořit podmínky pro komparativní studium včetně mezioborové spolupráce a formulovat nejzávažnější úkoly a otázky pro budoucí výzkum. Východiskem studia byl náhodný vzorek významných českých a moravských archeologicky zkoumaných centrálních lokalit 9.-12. stol.

⁴ Projekt GA ČR „Nerezidenční areály raně středověkých centrálních aglomerací v Čechách a na Moravě“, reg.-č. 404/05/2671.

Na základě výpovědi vybrané části archeologických pramenů byly definovány shody a rozdíly mezi jednotlivými komponentami centrálních lokalit, případně bylo provedeno srovnání s jejich bezprostředním zázemím. Studované lokality se vzájemně liší svou chronologií, velikostí a členěním, ale také vnitřní strukturou zástavby, hospodářskými a kultovními funkcemi. Všechny tyto znaky do jisté míry odrážejí historickou úlohu v daném čase a prostoru. V jejich archeologickém studiu lze ale nalézt celou řadu společných témat a shodných metodických postupů. Některé konkrétní, v izolovaném měřítku obtížně postižitelné procesy, se dají uchopit právě díky jejich opakovanému výskytu v archeologických pramenech z různých lokalit.

Jedním z řešených tématických okruhů byly otázky terminologie. Studie D. Kalhouse, opřená o rozbor evropských pramenů 10. stol., ukázala, že středověcí autoři termínem *suburbium* chápali jakýkoliv osídlený prostor mocensky podřízený ústředí, nalézající se v jeho sousedství. Rozlišuje proto *suburbium* v užším a širším slova smyslu. Obsahová náplň vžitě archeologické terminologie trpí značnou neurčitostí vzhledem k mezerovitosti poznání. Jako ekvivalent *suburbia* v užším slova smyslu bývá vnímán termín *predhradí*, za jehož hlavní znaky jsou považovány bezprostřední prostorový vztah k hlavnímu vnitřnímu areálu a zvláště přítomnost opevnění. Jako obecný termín pro sídelní areály svázané funkčně i prostorově s ústředním aglomerací lze pak namísto obsahově sporného pojmu „nerezidenční“ užít označení vedlejší areály. Ani ty však v některých případech nelze prostorově jednoznačně vymezit vůči vlastnímu centru – akropoli.

Problematika archeologické chronologie je samozřejmě součástí většiny studií zpracovávaných v rámci projektu. Pozornost byla věnována především sestavování chybějících relativních sekvencí konkrétních lokalit a jejich možnému propojení s absolutními daty, ať již získanými na základě nálezových okolností či vybraných druhů nálezů (dendrochronologie, mince, historické údaje). Absence spolehlivých absolutně chronologických opor vývoje osídlení je společným znakem většiny lokalit. Chronologická a typologická odlišnost studovaných lokalit se odrazila i v metodologii a užitých metodách výzkumu. Část sledovaných lokalit se z někdejších členitých aglomerací mocenských center transformovala v sídla městského typu. Archeologický výzkum v těchto případech představuje vesměs mnohaetapový vícegenerační záchranný výzkum. Mimořádně vážným problémem je stále narůstající disproporce mezi množstvím získaných pramenů a jejich prezentací, která znemožňuje reflexi již získaných poznatků v dalším studiu. To se odráží i v nejednotných kritériích pro stanovení archeolo-

gické chronologie a následně pak v nesynchronních údajích chronologie absolutní. Hradiště Pohansko u Břeclavi s relativně krátkodobou existencí a tedy málo komplikovaným stratigrafickým vývojem je z hlediska možností užívaných metod zpracování příkladem lokality, v níž lze s úspěchem aplikovat nejmodernější způsoby analýz prováděných s pomocí statistiky a GIS. Z jejich ucelených a tedy i daleko průkaznějších výsledků lze pak vycházet při komparativním studiu dlouhodobě osídlených a opakovaně porušovaných lokalit. Jedním z přínosů projektu a s ním související konference je i důraz na práci s primárními prameny, na průkaznou prezentaci předkládaných závěrů a jejich zřetelné oddělení od pracovních hypotéz.

Detailní studium archeologických pramenů může v některých případech postihnout rozdíly mezi jednotlivými komponentami hradu, a to jak ve vnitřní sídelní struktuře, tj. v organizaci daného prostoru a typech užívaných objektů a v prezenci či absenci opevnění, tak ve skladbě nálezového fondu, stopách konkrétních výrobních činností nebo v dokladech pohřbívání. Z nich lze odvodit sociální výpověď pramenů a tedy s větší či menší mírou pravděpodobnosti i strukturu a funkci jednotlivých částí sídelní aglomerace. Archeologie v některých případech odráží jednoznačně historicky doložený vyšší společenský status obyvatel „vedlejších areálů“ i odlišné formy jejich činností. Zatímco obchodní aktivity se v nálezovém spektru archeologických pramenů prokazují jen obtížně, poměrně širokou škálu pramenů přinesl výzkum zaměřený na projevy řemeslné činnosti. Spornou zůstává otázka míry zapojení obyvatel center do agrárních aktivit i otázka skladování a zpracování zemědělských produktů.

Systematické studium jednotlivých areálů ukázalo nejenom vesměs rychlou dynamiku jejich vývoje, ale i skutečnost, že ve funkčním využití a organizaci prostoru dochází u některých z nich k významným změnám, včetně opakovaného střídání různých typů aktivit. Markantním projevem těchto změn je např. vývoj vztahu k zemřelým, který v některých případech souvisí s postupujícím procesem christianizace a výstavbou křesťanských svatyní, byť ne vždy alespoň archeologicky doložených.

Archeologie je schopna postihnout a do jisté míry zobecnit kvalitativní rozdíly v hmotné kultuře, v sídelní struktuře i její organizaci mezi jednotlivými areály centrálních lokalit a jejich zázemím. Tyto rozdíly, které lze v mnoha případech jasně definovat, odrážejí různost postavení a funkcí, které jednotlivé komponenty center plnily a které se vyvíjely i v čase. Historická interpretace dosavadního nespojitého archeologického obrazu nemůže být bez dalšího soustavného a detailního studia archeologických pramenů i mezioborové spolupráce na pořadu dne.

Verzeichnis der weiteren Projektergebnisse

Studien:

- BARTOŠKOVÁ/ŠTEFAN 2006 – A. Bartošková/I. Štefan, Raně středověká Budeč – pramenná základna a bilance poznatků (K problematice funkcí centrální lokality). *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 724-757.
- BOHÁČOVÁ 2006a – I. Boháčová, Stav a perspektivy výzkumu raně středověkých sídelních aglomerací v Čechách a na Moravě. *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 619-622.
- BOHÁČOVÁ 2006b – I. Boháčová, Stará Boleslav. Stav a perspektivy studia funkcí a prostorového uspořádání přemyslovského hradu. *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 695-723.
- BOHÁČOVÁ 2007 – I. Boháčová, Pohanské rituály či běžné řemeslo? Příspěvek k poznání zázemí Pražského hradu na přelomu raného a vrcholného středověku. *Archaeologica Pragensia* 18, 2007, 20-44.
- BOHÁČOVÁ in print – I. Boháčová, Contribution to the study of hinterland of the early medieval Stará Boleslav. In: L. Poláček (Hrsg.), *Das wirtschaftliche Hinterland der frühmittelalterlichen Zentren. Internationale Tagungen in Mikulčice VI* (in print).
- BOHÁČOVÁ/HERICHOVÁ im Druck – I. Boháčová/I. Herichová, Praha – Hradčany. K problematice archeologického studia raně středověkého sídelního areálu v západní části hradčanského ostrohu. *Arch. Rozhledy* (im Druck).
- ČIHÁKOVÁ/HAVRDA im Druck – J. Čiháková/J. Havrda, Praha – Malá Strana v raném středověku. Stav výzkumu a poznání. *Arch. Rozhledy* (im Druck).
- ČECH im Druck – P. Čech, Souhrn současného stavu poznání Žatce v raném středověku. *Arch. Rozhledy* (im Druck).
- HOŠEK/MAŘÍK/ŠILHOVÁ im Druck, A. Hošek/J. Mařík/A. Šilhová, Průzkum hrobové výbavy – Kanín, hrob 54. *Arch. Rozhledy* (im Druck).
- KOZÁKOVÁ 2007 – R. Kozáková, Výpověď pylové analýzy ze středověkých povodňových sedimentů a kulturních vrstev v prostoru slepého ramene Vltavy v Praze - Valdštejnské ulici. In: J. Beneš/P. Pokorný (eds.), *Bioarcheologie v České republice*.
- KOZÁKOVÁ/BOHÁČOVÁ im Druck – R. Kozáková/I. Boháčová, Přírodní prostředí Pražského hradu a jeho zázemí - výpověď pylové analýzy z raně středověkých sedimentů ze III. nádvoří. *Arch. Rozhledy* (im Druck).
- MACHÁČEK 2005 – J. Macháček, Raně středověké Pohansko u Břeclavi: munitio, palatium, nebo emporium moravských panovníků? *Arch. rozhledy* 57, 2005, 100-138, 39.
- MALÝ/ZAPLETALOVÁ 2007 – K. Malý/D. Zapletalová, Železářská kovovýroba v pravobřežní části Starého Brna. *Archeologia technica* 18, 2007, 18-31.
- MAŘÍK 2006 – J. Mařík, Výzkum raně středověkého opevnění v Libici nad Cidlinou – sonda 236. *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 511-519.
- MAŘÍK 2007a in print – J. Mařík, Early Medieval fortification of Libice stronghold (Excavations 1999-2005). In: *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen, 12. Treffen in Křimice* (in print).
- MAŘÍK 2007b – J. Mařík, Zázemí raně středověkého hradiště v Libici nad Cidlinou, unveröff. Dissertation, FF-UK Ústav pro pravěk a ranou dobu dějinnou.
- MAŘÍK in print – J. Mařík, Early medieval castle of Libice nad Cidlinou, Large or small hinterland. In: L. Poláček (Hrsg.), *Das wirtschaftliche Hinterland der frühmittelalterlichen Zentren. Internationale Tagungen in Mikulčice VI* (in print).
- MEDUNA im Druck – P. Meduna, Provincia melnicensis. Das Mělník-Gebiet im Frühmittelalter (Bemerkungen zur Rekonstruktion einer Region). In: L. Poláček (Hrsg.), *Das wirtschaftliche Hinterland der frühmittelalterlichen Zentren. Internationale Tagungen in Mikulčice VI* (im Druck).
- NEUSTUPNÝ im Druck – Z. Neustupný, Frühmittelalterliche Burgwälle im Prager Becken in Bezug auf die Entwicklung und Struktur der Besiedlung. In: L. Poláček (Hrsg.), *Das wirtschaftliche Hinterland der frühmittelalterlichen Zentren. Internationale Tagungen in Mikulčice VI* (im Druck).
- PECKA/ZAPLETALOVÁ im Druck – T. Pecka/D. Zapletalová, Výsledky osteologické analýzy z vybraných výzkumů na Starém Brně. *Ve službách archeologie VIII* (im Druck).
- POLÁČEK/MAZUCH/BAXA 2006 – L. Poláček/M. Mazuch/P. Baxa, Mikulčice – Kopčany. Stav a perspektivy výzkumu. *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 623-642.
- POLÁČEK/MAZUCH/HLADÍK/BARTOŠKOVÁ 2007 – L. Poláček/M. Mazuch/M. Hladík/A. Bartošková, Stav a perspektivy výzkumu podhradí mikulčického hradiště. *Přehled výzkumů* 48, 2007, 119-142.
- PRINCOVÁ/MAŘÍK 2006 – J. Princová/J. Mařík, Libice nad Cidlinou – stav a perspektivy výzkumu. *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 643-664.
- PRINCOVÁ im Druck – J. Princová, Der Burgwall von Libice nad Cidlinou an der Grenze von Mittel- und Ostböhmen und der westböhmisches Burgwall Hradec u Stoda. Zur Variabilität der slawischen Fortifikationen und Abhängigkeit der Kenntnisse von den Grabungsmöglichkeiten. In: *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen 16. Treffen 2006 in Křimice* (im Druck).
- PROCHÁZKA/DRECHSLER/SCHENK 2006 – R. Procházka/A. Drechsler/Z. Schenk, Raně středověká sídelní aglomerace Přerov (8.-12. století) – současný stav poznání. *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 668-694.
- PROCHÁZKA/DRECHSLER/SCHENK im Druck – R. Procházka/A. Drechsler/Z. Schenk, Frühmittelalterliche Besiedlung des Katasters von Přerov – Topographie der archäologischen Grabungen 1986-2005. In: L. Poláček (Hrsg.), *Das wirtschaftliche Hinterland der frühmittelalterlichen Zentren. Internationale Tagungen in Mikulčice VI* (im Druck).
- PROCHÁZKA/KUČEROVSKÁ/CHUMCHAL/KOHOUTEK 2007 – R. Procházka/T. Kučerovská/M. Chumchal/J. Kohoutek, Raně středověké mince z hradu Přerov. *Folia numismatica* 19/20, 2007, 3-16.
- PROCHÁZKA/PEŠKA/KOHOUTEK 2007 – R. Procházka/J. Peška/J. Kohoutek, Přerov – Horní náměstí. Od pravěkého hradiška ke středověkému městu (Olomouc 2007).
- PŘICHYSTALOVÁ im Druck – R. Přichystalová, Dětské hroby z jižního předhradia velkomoravského hradiška na Pohansku při Břeclavi. *Študijné zvesti* (im Druck).

- STRÁNSKÁ im Druck – P. Stránská, Raně-středověké pohřebiště v Budči-Na Týnici. Antropologická charakteristika, zdravotní stav chrupu. Pam. Arch. (im Druck).
- ŠTEFAN im Druck – I. Štefan, Raně středověké pohřebiště a sídliště v sousedství hradiště Budeč v poloze Na Týnici. Pam. Arch. (im Druck)
- TOMKOVÁ 2007 – K. Tomková, Příspěvek ke studiu proměn osídlení v severním a západním sousedství Pražského hradu v raném středověku. *Archaeologica Pragensia* 18, 2007, 203-226.
- TOMKOVÁ im Druck – K. Tomková, Výzkum v čp. 102 na Loretánském náměstí. Příspěvek k poznání raně středověkých Hradčan. *Castrum Pragense* (im Druck).
- ZAPLETALOVÁ 2006 – D. Zapletalová, Staré Brno a brněnská předlokační aglomerace. *Arch. Rozhledy* 58, 2006, 758-771.
- ZAPLETALOVÁ im Druck – D. Zapletalová, Pravobřeží Starého Brna v raném středověku. *Archeologie doby hradištní 2* (im Druck).
- ZAPLETALOVÁ Manuskript – D. Zapletalová, Osídlení na území Brna v raném středověku. Manuskript.
- ZATLOUKAL im Druck – R. Zatloukal, Další indicie k bližší lokalizaci brněnského hradu ve Starém Brně. Brno v minulosti a dnes (im Druck).
- Fundberichte und fachliche Begutachtungen:**
- BARTOŠKOVÁ 2007 – A. Bartošková, NZ o archeologickém výzkumu Budeč – severní část západního předhradí (sondy F1-F8). Výzkum v roce 1990. Fundbericht, ARÚ AV ČR Praha Nr. 11094/07.
- BOHÁČOVÁ 2007 – I. Boháčová, Stará Boleslav VII/1, Mariánské nám. 1996. Sondy LX, LXI a LXIII. Nálezová zpráva o výzkumu (záchranný výzkum v souvislosti s rekonstrukcí veřejných ploch a komunikací). Fundbericht, ARÚ AV ČR Praha Nr. 11411/07.
- BOHÁČOVÁ/HERICHOVÁ 2007 – I. Boháčová/I. Herichová, Nálezová zpráva, Praha – Hrad, Severní křídlo II, Čp. 1, ppč. 1, Císařská konírna, suterén (PH7.3) a průchod pro pěší z II. nádvoří na Prašný most (PH7.2). Fundbericht, ARÚ AV ČR Praha Nr. 12583/07.
- ČULÍKOVÁ 2006 – V. Čulíková, Několik rostlinných makrozbytků z lokality Praha 1 - Hradčany, Kanovnická čp. 70/4. Fachbericht, ARÚ AV ČR Praha Nr. 9532/2006
- HLADÍK 2007 – M. Hladík, Mikulčice-Valy (okr. Hodonín). Plocha B 2006-07 v SZ podhradí. Fundbericht, ARÚ AV ČR Brno.
- KYSELÝ 2005 – R. Kyselý, Raně středověké zvířecí kosti z Loretánského náměstí čp. 102 na Hradčanech. In: Tomková 2005.
- MAŘÍK 2008 – J. Mařík, Libice nad Cidlinou 1980-2004 – Souhrn nálezových zpráv o záchranných archeologických výzkumech v pravobřežní části aglomerace raně středověkého hradiště. Fundberichte, ARÚ AV ČR Praha, Nr. 554/08.
- TOMKOVÁ 2005 – K. Tomková, Zpráva o záchranném archeologickém výzkumu provedeném na základě smlouvy č. 750 051 na lokalitě Praha 1 – Hradčany, Loretánské nám. čp. 102. Fundbericht ARÚ AV ČR Praha Nr. 3471/05.
- ZAPLETALOVÁ – D. Zapletalová, NZ z výzkumu A70/2002 – Brno, Nemocnice Milosrdných bratří – 1. etapa. Fundbericht Archaia Brno o.p.s. und ARÚ AV ČR Brno Nr. 1/06.
- ZAPLETALOVÁ – D. Zapletalová, NZ z výzkumů A36/2003 - Brno, ulice Křížová, Václavská, Vídeňská, Polní – přeložky vodovodu, a A41/2003 Brno, ulice Křížová, Václavská, Mendlovo nám. – kostel sv. Prokopa. Fundberichte Archaia Brno o.p.s. und ARÚ AV ČR Brno Nr. 86/06.
- STRÁNSKÝ/JANOVÁ 2006 – K. Stránský/D. Janová, Mikroanalýza středověkých železářských strusek. Fachbericht.
- ZAVŘEL 2005a – J. Zavřel, Mikroanalýzy středověkých sklovitých hmot z Pražského hradu (I). Fachbericht ARÚ AV ČR Praha Nr. 2551/06.
- ZAVŘEL 2005b – J. Zavřel, Mikroanalýzy středověkých sklovitých hmot ze Staré Boleslavi (I). Fachbericht.
- ZAVŘEL 2005c – J. Zavřel, Mikroanalýzy středověkých strusek z Libice nad Cidlinou. Fachbericht.
- ZAVŘEL 2005d – J. Zavřel, Geologický posudek písčitých sedimentů v sondě 265/7 v Libici nad Cidlinou. Bericht.
- ZAVŘEL 2006a – J. Zavřel, Mikroanalýzy sklovitých hmot ze Staré Boleslavi II (odborný posudek). Fachbericht ARÚ AV ČR Praha Nr. 11002/06.
- ZAVŘEL 2006b – J. Zavřel, Výsledky mikroanalýz povlaků na mladohradištní keramice z lokalit Na Oldřiši (k. ú. Velký Osek) a Libice n. Cidlinou. Fachbericht.
- ZAVŘEL 2007 – J. Zavřel, Mikroanalýzy středověkých sklovitých hmot z Pražského hradu II. Fachbericht.

PhDr. Ivana Boháčová, Ph.D.
 Archeologický ústav AV ČR, Praha, v.v.i.
 Letenská 4
 CZ-118 01 Praha 1
 bohacova@arup.cas.cz

PhDr. Lumír Poláček, CSc.
 Archeologický ústav AV ČR, Brno, v.v.i.
 Královopolská 147
 CZ-612 00 Brno
 lpolacek@iabrno.cz

